

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Rt. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Funke**, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Zeitspalt 10 Pfg., amtliche Inserate die Correspondenz 25 Pfg., Reklamen pro Zeile 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 20% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Bandbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 134

Sonnabend, den 19. August 1899.

12. Jahrgang.

Wasserleitung Aue.

Die Quellen unserer Wasserleitung haben nicht unwesentlich nachgelassen und ist es darum nöthig, mit dem Leitungswasser möglichst sparsam umzu-

geben, auch bitten wir, etwaige Wahrnehmungen über Wasserverschwendung oder Defecte der Leitung unverzüglich auf der Volkswache zu melden.

Aue, den 15. August 1899.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreiswirth.

Auerthal-Zeitung

erscheint

jetzt täglich,

Coste

pro Monat

nur 20 Pfennige.

Aus aller Welt.

* An den diesjährigen Kaiserjubiläum, die bekanntlich in Süddeutschland abgehalten werden, nehmen teil 91½ Bataillone Infanterie und Jäger, 92 Schwadronen Kavallerie — darunter 2 Detachements Jäger zu Pferde —, 70 Batterien Artillerie, — darunter 8 reitende — und 4 Pionierbataillone. Gegenüber den vorjährigen Kaiserjubiläum nehmen diesmal 2 Bataillone, 82 Schwadronen und 1 Batterie mehr teil.

* Im Streit der Bauarbeiter haben bis jetzt gegen 800 Arbeiter in 50 Berliner Werkstätten eine Bewilligung der Forderung durchgesetzt. 748 Gesellen in 62 Werkstätten sind nach der Versicherung der Lohnkommission noch ausständig. Der Streit dürfte sich sehr in die Länge ziehen.

* Die Sozialdemokraten beabsichtigen, im Anschluß an die Dienstbotenbewegung einen sozialdemokratischen Verband häuslicher Arbeiter für das ganze Deutsche Reich zu gründen.

* Im Reichsanzeiger bringt der preussische Kriegsminister v. Grodzky erneut zur Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, jede Beteiligung an Vereinen, Versammlungen, Festlichkeiten und Geldsammlungen, zu denen nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist, ferner die Betheiligung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnungen, sowie das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften. Es ist auch den Mitgliedern des aktiven Heeres zur Pflicht gemacht, Anzeige zu erstatten, wenn ihnen zur Kenntnis kommt, daß solche Schriften in den Kasernen oder in den Dienstlokalen vorhanden sind.

* Rennes, 17. August. Laboris Befinden bessert sich immer mehr. Der Attentäter ist noch nicht entdeckt.

* Rennes, 17. August. Der Schriftsteller Bourdon, der dem General Mercier das Wort „Fälischer“ zugerufen hatte, sollte deshalb vor das Schwurgericht gestellt werden. Mercier schrieb jedoch an den Staatsanwalt: Wegen des Attentats auf Laboris und zur Beruhigung der Gemüter sehe er von einer Klage gegen Bourdon ab.

* Um ein wohl durchdachtes Komplott handelt es sich bei dem Mordanschlag auf Laboris, den die Antirevolutionisten am meisten fürchten. Der Mordbube hatte Komplizen, denn tatsächlich wurden Laboris, während er wehrlos auf der Straße lag, drei Briefe gestopft, zwei Briefe an Reinach und Clemenceau, die er selbst geschrieben, und ein Drohbrieft, den er erhalten hatte.

* Die Ermordung des Herzogs von Orleans an dem Putsch Decoules soll nunmehr erwiesen sein. Die Pariser Polizei soll nach dem „Matin“ die gesamte chiffrierte Korrespondenz des Herzogs mit seinem Pariser Vertrauensmännern beschlagnahmt haben.

* Die lächerliche Belagerung Guerin's im Hause der Antisemitenliga in der Rue Chabrol zu Paris dauert noch immer fort; gestern Vormittag noch erklärte der Tapfere, von Uebergabe könne keine

Rede sein, er werde Jes auf eine Bestürmung ankommen lassen.

* Prag, 16. Aug. Der deutschliberale Abgeordnete Krzepak, der jüngst das Duell mit Wolf hatte, legte, von seinen Wählern gezwungen, sein Mandat nieder.

* Die Austellung Chinas unter den europäischen Mächten schreitet fort. Seit dem chinesisch-japanischen Kriege haben Rußland, England, Deutschland wertvolle Stücke des morischen Reiches in Besitz genommen. Italien hat versucht, die Samundai zu erwerben, und wenn dieser Versuch auch vorerst mißglückt ist, wird er doch wiederholt werden und früher oder später zum Ziele führen. Jetzt sichert sich auch Frankreich seinen Anteil. Es hat nämlich die westlich von Macao gelegene Insel San-tschou zur Geltendmachung seines Rechtes auf die Provinz Kwangtung, falls die Teilung Chinas stattfinden sollte, besetzen lassen.

* London, 16. Aug. Die Abberufung des burenfreundlichen Gesandten Butler, gegen den seit Wochen gehegt wird, vom Kommando in Südafrika und sein Ersatz durch den mit der südafrikanischen Kriegführung vertrauten General Walker wird von der Times-Prese mit Jubel begrüßt und als Angehen dafür aufgefaßt, daß der Krieg, den sie mit allen Mitteln herbeizuführen sucht, doch noch kommt.

* Konstantinopel, 15. August. Zwischen Bulgarien und der Verwaltung der „Dette Publique“ ist ein Uebereinkommen hinsichtlich der rumelischen Zinsrückstände erzielt worden. Danach zahlt Bulgarien 100 000 Pfund baar und den Rest von etwa 600 000 Pfund in Bous, zahlbar im Jahre 1900.

* Pretoria, 16. August. Die Regierung ordnete öffentliche Gebete für die Aufrechterhaltung des Friedens an.

* Washington, 16. August. Nach einer Depesche des Konsuls der Vereinigten Staaten in Lissabon sind daselbst fünf Fälle von Pest vorgekommen.

Ver mis ch t e s.

* Frankfurt, 16. August. Der „Frankf. Zeit.“ wird aus New-York gemeldet: Der Präsident Sherman von der Philippinen-Kommission, welcher gestern zurückgekehrt ist, erklärte, daß Rußlands Vordringen in China ein Ziel gesetzt werden müsse, da der amerikanische Handel dadurch gefährdet sei. England suche die Mitwirkung Japans, um Amerika in China in Schach zu halten.

* Frankfurt a. M., 17. August. Im Orte Waldboedelheim wurden 15 Bauernanwesen durch Feuer eingeäschert.

* Osnabrück, 16. August. Wegen das freisprechende Urteil in Sachen des Pastors Weingart ist von der anklagebehörde Verurteilung eingelegt worden, ein Schritt, der großes Aufsehen erregt.

* Görlitz, 17. August. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich gestern über unserer Stadt. Infolge Blitzschlages in die elektrische Leitung stockte der Straßenbahnverkehr auf allen Linien.

* Magdeburg, 16. Aug. Die Bäckerversammlung beschloß einen einstimmigen Protest gegen die Verordnung vom 4. März 1898, da eine Verechtigung dazu nicht vorliege. Der Reichsfiskusler wird ersucht, die Aufhebung zu beantragen und, wenn dies nicht möglich sein sollte, eine Ruhezeit von 8—10 Stunden täglich und 50 Ueberarbeitstage jährlich zu verlangen, ferner die wirklich Schuldigen bei Uebertretung der Verordnung zur Bestrafung heranzuziehen, bei Straferfolgung binnen acht Tagen.

* Magdeburg, 17. Aug. 12. Verbandstag des Centralverbandes deutscher Bäckerinnungen, „Germania.“ Allgemein wurde geklagt, daß für den Bäckerberuf Lehrlinge fast gar nicht zu haben seien.

Beschlossen wurde, in Städten bis zu 20 000 Einwohnern Zentralsprechämter für Arbeit suchende Bäckergesellen zu errichten, die Innungssprechämter mit dem Zentralbureau zu verbinden und Arbeit suchende Gesellen einander auf Kosten der Austraggeber zuzuwiesen. — Am 3 Uhr nachmittags wurde der Verbandstag geschlossen.

* Rostock, 16. Aug. Ein vom Biegenorter Gefangensfest heimkehrendes Köpfler Boot kenterte. Ein Bäckermeister und zwei junge Mädchen sind ertrunken. Drei Personen wurden gerettet.

* Frankfurt a. M., 16. August. Aus New-York wird gemeldet: Der Transportdampfer „Mc. Pherson“ ging mit 1 200 000 Pfund Nahrungsmitteln nach Portorico ab. — Ein neuer Freiwilligen-Ausruf ist wahrscheinlich, da der Kriegsminister entschlossen ist, die Aufständischen auf den Philippinen mit überlegener Macht zu unterdrücken.

* Frankfurt a. M., 16. Aug. Im Orte Beuel wurden beim Abbruch eines Kamins der Maquard'schen Fabrik zwei Arbeiter getödtet.

* Hamburg, 16. Aug. In Folge dichten Nebels fand auf der Unterelbe eine heftige Collision zwischen den Dampfern „Union“ und „Delphin“ statt. Beide Schiffe sind stark beschädigt.

* Kiel, 16. Aug. Der große Kreuzer „Ganja“ kollidierte beim Verlassen der Kaiserlichen Werft mit einer Dampfmaschine, welche sofort sank. Die Besatzung der Pinasse ist gerettet.

* Warnemünde, 16. Aug. Der am Nachmittag einkommende Postdampfer „König Christian“ überannte den ausfegenden Bremer Luftkutter „Schmetterling“. Der Kutter ist am Ostufer gesunken; die Mannschaft wurde gerettet.

* Glemsburg, 16. Aug. Der Schoner „Mistine“ von Dornumerfel ist auf der Reise von Dornumerfel nach Krageroe bei Honvig gestrandet. Die Besatzung rettete sich.

* Am Dienstag wurde, wie aus Halberstadt gemeldet wird, ein Erntewagen auf der Nebenbahnstrecke Minsleben-Heudeber von der Lokomotive eines Zuges überfahren, obgleich die Signale rechtzeitig gegeben waren. Hierbei wurde ein Geschirrführer getödtet und der zweite anscheinend schwer verletzt. Soweit die Untersuchung ergeben, trifft das Juggpersonal keine Schuld.

* Rostock, 17. August. Im Soendsburger Hafen ist der deutsche Schoner „Marie“ plötzlich gesunken.

* Seestemünde, 17. August. Die Leher Halde steht in Flammen. Große Massen Torf sind vernichtet.

* Der Student Stolz, Sohn eines Innsbrucker Universitätsprofessors, stürzte von der Seefarlespitze ab und starb sofort.

* Gmunden, 16. August. Kaiser Franz Josef traf gestern nach 4 Uhr hier ein und stattete dem König von Dänemark im Schlosse des Herzogs von Cumberland einen zweistündigen Besuch ab.

* Orsova, 16. August. In dem Kohlenstichte „Mehadia“ wüthete ein großer Gubenbrand.

* Montevideo, 16. August. Ein Sturm richtete großen Schaden an. Mehrere Menschen sind umgekommen.

* Valparaiso, 17. Aug. In St. Jago wüthete ein starker Sturm mit Ueberschwemmungen. Ein Personenzug stürzte von einer Brücke in den Fluß. 50 Personen sind ertrunken. Ein Haus wurde fortgeschwemmt, neun Personen ertranken.

* Paris, 16. August. Hier zirkuliert das Gerücht von der bevorstehenden Verhaftung Judets und Beaurepaire's.

* Budapest, 16. Aug. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arztes und Apothekers wurde das vier Monate alte Söhnchen des Grafen Szegényi, getödtet. Der Arzt verschrieb für das Kind eine Medicin zur Einspritzung und Carbonsäure zur Desinfection. Der Apotheker verwechselte die Etiquetten

auf den Flaschen und der Krat benutzte das Carbol zur Einspritzung, nach welcher das Kind unter den fürchterlichsten Schmerzen verstarb.

Aus Aue und Umgebung.

A. u. e., den 18. August 1899.

— Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am 17. August 1899. — Kurz nach 6 Uhr eröffnete Herr Vorsteher Hiltmann die Sitzung bei Anwesenheit sämtlicher Mitglieder. — Punkt 1: Nachbewilligung von 70 Mark 50 Pfennige für eine Schreibmaschine. Herr Bürgermeister Dr. Kreysschmar erklärt, die vom Räte zu niedrig eingestellte Forderung sei von einem Beamten einer hiesigen Fabrik verschuldet, in letzterer seien 4 Maschinen angeschafft worden, dieselben kosteten aber 460 statt 400 Mark davon gingen ab 7 1/2% Rabatt, welchen auch die Stadt gewährt bekäme; dieser Herr habe den Preis irrtümlich zu niedrig angegeben, nach dieser Angabe habe man sich bei Einbringen der Vorlage gerichtet, zu dem müßte noch ein Vervielfältigungsapparat angeschafft werden, welcher der Maschine einen größeren Wert gebe und womit bis 1000 Abdrücke erzielt werden könnten. Der Posten wird einstimmig bewilligt. Punkt 2: Verlegung des Steigerhauses von der Realschule nach der neuen Bürgerstraße. Kosten 700 Mark. Herr Köhner erstattet den Bericht und meint, die Geräte und das Haus gehören zusammen, betont aber ein neues koste vielleicht auch nicht viel mehr als ein altes. Herr Stadtv. Probus detailliert die Forderung nach dem Entwurf des Stadtbauamts, das Fundament 150 Mark, neue Hölzer und Bretter 100 Mark, Abreißen, Transport und Aufbau 200 Mk. und ein neuer Anstrich 250 Mark, und empfiehlt Bewilligung. Herr Hanel erscheinend 700 Mark zu hoch, für ein neues ist er dagegen. Herr Behn ist für Verlegung des alten, es würden doch dabei 1300 Mark gespart. Herr Trommler fragt an, ob die Verlegung denn überhaupt nötig ist, denn immer und immer wieder kämen neue Forderungen und würden bewilligt, wo das hinaus solle, wüßte er nicht, er empfiehlt, das alte stehen zu lassen, bis sich ein Neubau überhaupt nötig mache. Herr Georgi ist für Stehenlassen, der Kostenpunkt scheint ihm etwas zu hoch, und will erst wissen, was das Haus überhaupt zu bauen gekostet hat. Herr Köhner empfiehlt zur Erleichterung des Dienstes für die Freiwilligen Feuerwehr das Umsetzen, das Feuerlöschwesen gehöre zusammen und nicht wie bei uns auf zwei Stellen. Herr Bürgermeister Dr. Kreysschmar betont, die Freiwillige Feuerwehr thue ihren Dienst kostenlos im Interesse der Stadt, dieselbe rekrutiere sich meistens aus Arbeitern, welche den ganzen Tag an der Arbeit ständen und müßte es den Mannschaften möglichst bequem gemacht werden, damit

dieselben sich abends nicht noch plagen müßten durch Hin- und Hertransport der Gerätschaften. Der Rat hat auch geglaubt, mit viel weniger wegzukommen, aber nach Aufstellung des Stadtbauamts betrage das Verlegen 700 Mark, eine Herbe würde es jedenfalls für die neue Schule auch nicht, aber es sei zur Zeit auch kein anderes Arrangement zu treffen. Herr Hanel betont nochmals seine ablehnende Haltung und meint, da es auch dem Rat zu hoch erscheine, solle man es stehenlassen bis es besetzt und ein Neubau nötig wäre. Herr Reichel empfiehlt eine Revision des alten und einen Kostenanschlag für ein neues. Herr Stadtv. Probus empfiehlt die Forderung im Interesse der Feuerwehr, desgleichen Herr Günther. Herr Horbach, Herr Trommler und Herr Hüttenreuther erklären sich dagegen. Herr Stadtverordnetenvorsteher Hiltmann erscheidet die Forderung auch zu hoch und wünscht Zurückweisung an den Rat und nochmalige Calculation. Herr Köhner betont nochmals die Zusammengehörigkeit der Feuerlöschgeräte mit dem Steigerhaus und beantragt, die Vorlage an den Rat zurückzuweisen und erst genaue Informationen über den Zustand des alten und über die Kosten eines neuen Steigerhauses aufzustellen. Die Position wird einstimmig an den Rat zurückgewiesen. Punkt 3: Einlegung von Gas- und Wasserleitung in die Verbindungsstraße zwischen Schnebergerstraße und Schlemaerweg nach der Sinn'schen Fabrik. Für Gas empfiehlt der Ausschuß 450 Mark zu bewilligen und für Wasser 700 Mark, der Rat für beides 1200. Herr Hanel empfiehlt die Bewilligung mit dem Ausdruck, die Industrie müsse unterstützt werden. Herr Günther wünscht getrennte Einlegung der Röhre, der Herr Bürgermeister bemerkt, daß sich bei der letzteren Einlegung die Kosten pro laufendem Meter um 1 Mark erhöhen und es müßten deshalb circa 1250 Mark mehr bewilligt werden. Es werden deshalb 1250 Mark eingestellt und einstimmig bewilligt. Eine Einladung der Gesellschaft „Euterpe“ zu ihrem morgigen Abend im Bürgergarten stattfindenden Stiftungsfest wird verlesen. — Hierauf geheime Sitzung.

— Das gestern Abend von der Stadtkapelle auf dem Schützenhause veranstaltete Gartenkonzert erfreute sich eines guten Besuchs, vornehmlich war es ein zahlreicher Damenstolz, in bunten Kleidern, welche dasselbe besuchte hatte. Wie immer zeigte sich unsere Stadtkapelle in vorzüglichen Darbietungen und wurden die Leistungen durch reichen Beifall belohnt. Dem Konzert folgte Ball. Herr Kimmel zeigte sich auch als Feuerwerker und bot den Anwesenden noch einen besonderen Genuß durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern.

— Heute ist der Jahrestag der verlustreichen Schlacht bei St. Privat, an der unsere Truppen stark beteiligt waren. Die Ehre des ersten Angriffs und zwar auf das vom 94. französischen Infanterie-Regiment verteidigte und besetzte Dorf Sainte

Marie aux Chenes hatte damals nämlich in Gemeinschaft mit dem preussischen Gardebataillon-Regiment, dem 4. Garde-Regiment, dem preussischen Gardejägerbataillon, dem 8. sächsl. Schützenbataillon 108, dem 1. sächsl. Jägerbataillon Nr. 12 und dem Schwesterregiment Nr. 105, das damals in Wladkau garnisonierende 5. sächsl. Inf.-Reg. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104. Die Mannschaften dieser beiden die 8. sächsl. Inf.-Brigade Nr. 47 bildeten Regimente bestanden meist aus Erzgebirgern und Vogtländern. „Ohne einen Schuß zu thun, stürzten die Regimenter“ — wie General Parraß in seiner Geschichte des 105. Regiments berichtet — „mit schlagenden Tambours im Lauffschritt und mit weit hin schallendem Hurrause dem gemeinsamen Ziele entgegen. Die durch das vorausgegangene Geschützfeuer bereits erschütterte Verteidigung vermochte dem ungestümen Andränge nicht standzuhalten, und ohne wesentlichen Widerstand zu finden, ging der Angriffstoß durch den Ort hindurch bis an die jenseitige Umfassung desselben. Um 3 1/2 Uhr war das Dorf in dem Besitze der Deutschen.“

— Die Beeren des Nachtschattens, welche jetzt reifen, sind den Heidelbeeren ähnlich und werden von Kindern leicht verwechselt. Sie sind aber giftig, daß bis 15 Stück schon den Tod herbeiführen können. Deshalb sei, da der dunkelgrüne Nachtschatten sich überall, in Gärten wie an Böden, an Wegen und Hecken vorfindet, davor ernstlich gewarnt.

— In der Erntezeit. Aus Anlaß der jetzt im Gange befindlichen Ernte sei darauf aufmerksam gemacht, daß es nach § 368 Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches verboten ist, vor beendeter Ernte über bestellte Acker zu gehen; insbesondere ist auch das Weizenlesen, sofern es ohne Erlaubnis des betreffenden Feldbesizers erfolgt, strafbar.

— Die alte Bauernregel vom Siebenschläfertage, nach der auf einen verregneten Siebenschläfertag sieben Wochen Regenzeit folgen sollen, hat sich auch diesmal nicht als stichhaltig erwiesen. Mit Anfang dieser Woche ging die siebente Woche seit dem verregneten Siebenschläfer zu Ende, und selten haben wir eine so anhaltend schöne und trockene Witterung gehabt, welche dem Weizen des Getreides und den Ferientouristen so günstig war, als sie die vergangenen Wochen brachten.

— Abhaltung von Entsestern. Auf den Wunsch der Königl. Kircheninspektion sind die Pfarrämter bezw. die Kirchenvorstände bereits im vorigen Jahre veranlaßt worden, dafür besorgt zu sein, daß die Entsestern auf einen derjenigen Sonntage angelegt werden, an denen schon nach dem Langregulativ öffentliche Tanzveranstaltungen stattfinden dürfen, also auf den ersten oder dritten Sonntag im Monat, und nicht auf einen der in die Zwischenräume fallenden Sonntage.

— Ein einzelntlicher Mietvertrag für ganz Deutschland ist das Ziel, nach dem der Zentralver-

Berschlungene Wege.

Roman von Waldemar Berndt.

25

(Nachdruck verboten.)

Außer seiner reizenden Lage bietet der Flecken aber nichts Bemerkenswertes, und Herbert mit seinem Begleiter hielten sich daher nicht auf, sondern marschierten ruhig weitere dem Ziele ihres Ausfluges, dem Städtchen Grenzano, zu. Hier herrschte reges Leben und Treiben; aus der ganzen Umgegend waren die Stadt- und Landleute herbeigeeilt, um teilzunehmen an dem Blumenfeste, das für das Städtchen eine Quelle ansehnlicher Einkünfte bietet. Singende Bauern mit ihren in bunten Stoffen gekleideten Frauen und Mädchen, alle mit Blumen und Kränzen geschmückt, durchzogen die Straßen, Pflanzensalben, den Dudelsack blasend, lenkten die Aufmerksamkeit auf sich, und das kleine zerlumpte Mädchen mit den schwarzen, flehentlich blickenden Augen, wußte den Moment, wo ein Vorübergehender einen Augenblick der einförmigen Melodie lauschte, geschickt zu benutzen, um ihm mit stummer Bitte den dreikrämpigen Hut ihres Vaters hinzuhalten. Aus den Wirtschaftshäusern und Weinstuben aber drang heller Jubel, Lachen, Stimmungswirbel heraus und zwischendurch war wohl auch ein Wortwechsel zu unterscheiden; das lebhafteste, südlische Temperament ist eben leicht erregt und der unter der heißen Sonne Italiens gereifte Wein erregt die Gemüter nur noch mehr.

An diesem geräuschvollen Leben fanden die Künstler keinen Geschmack, sie zogen bald wieder weiter, um möglichst einen Gewinn für ihre Stützenbücher von dieser Ausfahrt davonzutragen.

Unter einem uralten, epheubewachsenen Feigenbaum hatten die Jünglinge sich niedergelassen, ihr entzücktes Künstlerauge schweifte über die wundervolle Landschaft, die sich vor ihnen ausbreitete und bald arbeitete der Stift, um aus dem Gesamtbild Einzelheiten festzuhalten.

Die Sonne begann bereits zu sinken, als Herbert und sein Begleiter sich zur Rückfahrt anschickten. Der herrliche Platanenwald rauschte leise im Abendwind und die tiefgraue Laubnacht schien poetische Geheimnisse der römischen Götterwelt zu bergen. Ergreifen von diesem Eindruck stimmten die beiden Freunde Mendelssohns herrliches Lied an:

„Wer hat Dich, Du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?“
Weiter kamen sie nicht, denn in diesem Augenblicke erkante von einer wohlgeschulften, glodenreinen Frauenstimme die Fortsetzung:

„Wohl den Meister, will ich loben,
So lang noch mein Stimm' erschallt!“
Fragend schauten sich die jungen Männer an, jeder schien seinen Ohren nicht zu trauen. Dann eilten sie mit raschen Schritten der Stelle zu, von wo der Gesang hergekommen war.

Da trat ihnen aus dem Walde eine hohe weibliche Gestalt entgegen. Fast zögerten die Maler näher zu treten, denn die Erscheinung hatte etwas Gebietendes. Wenige Schritte vor ihr blieb Herbert stehen. War das Täuschung, Blendwerk einer erhabenen Phantasie? Dieses Mädchen kannte er, diesen süßen, verheißenden Blick hatte er schon oft auf sich ruhen gefühlt.

„Frau von Bodowicz — Sie hier?“ rief er im Tone höchsten Erstaunens, während er näher trat und die Rechte der Dame an seine Lippen führte.

„Nicht wahr, das überrascht Sie?“ fragte sie lachend zurück. „Aber das macht das böse Gewissen, seine zurückgelassenen Freunde vergessen zu haben! Seit zwei Wochen bin ich hier und in dieser Zeit ist kein Tag vergangen, daß ich nicht nach Ihnen forschen ließ. Selbst auf der deutschen Botschaft ließ ich Erkundigungen einziehen, leider ebenfalls ohne Erfolg. Da erfuhr ich, daß das Blumenfest zu Grenzano eine mächtige Anziehungskraft auf die in Rom weilenden Künstler ausübt, und ich beschloß, dasselbe zu besuchen. Ich fuhr heraus. Aber das entsetzliche Gewühl erschütterte meine Nerven; unter dem Schutze meines Dieners eilte ich hinaus in die Natur. Da vernahm ich die wohlbelannten Töne des deutschen Liedes, die Sängerratur regte sich in mir und — das übrige wissen Sie. Die Kunst hat uns zusammengeführt, die Kunst ließ mich Sie wiederfinden; möchte sie zum festen Bande werden zwischen Ihnen und mir!“

Sie sagte die letzten Worte im Flüsterton, aber doch deutlich genug um von Herbert vernommen zu werden.

„Werden Sie mit mir zurückkehren, Herbert, mein Wagen bietet Raum genug?“ sagte Ludmilla hinzu. „Die Nacht ist wundervoll und eine Fahrt durch die mondbeleuchtete Campagna muß zauberhaft sein.“

Herbert, von der unerwarteten Begegnung hingerissen, sagte zu, und verständigte davon seinen Freund, der diskret zurückblieb.

Wald rollte der Wagen mit den Verliebten davon. Sie sprachen nur wenig, die im geisterrichten Lichte des Mondes vor ihnen liegende Landschaft weckte schwermütige Gedanken. Aber ihre Hände hatten sich gefunden, warm ruhten sie ineinander und ein leichtes Zittern durchbelebte sie, wenn ein leiser, unwillkürlicher Druck die Empfindungen vertieft, die im Innern wohnten. Wie im Halbschlummer, ihrer Bewegung nicht ganz Herr, sank das Haupt Ludmilla nach Herberts Schulter hin, bis es sich an diese anlehnte und mit geschlossenen Augen dort ruhte. Der Maler legte seinen Arm auf ihren Nacken und es schien ihm, als wenn sie kaum merklich zusammenguckte. Seine Augen ruhten auf dem herrlichen Frauenbild, das sich an ihn schmiegte. Ihre brennende Stirn streifte seine Wange, ihr weiches, glänzendes Haar spielte um seine Schläfe, langsam senkte auch er das Haupt zu ihr hinab, seine Lippen berührten verflohen die ihrigen — — Da fuhr sie plötzlich empor, ihre weichen, vollen Arme umfaßten stürmisch seinen Hals und zogen ihn an sich, und im heißen, langen Kuß wurde der stille Mund festgelegt, der unmerklich Herbert an jenes Weib mit immer festeren Banden gekettet hatte.

„Herbert!“ flüsterte sie.

„Ludmilla!“ gab dieser in gleicher Weise zurück. Weiter wurde nichts gesprochen, die seltsamen Augenblicke, wo zwei Herzen ineinander schmelzen, sind stumm, und Worte müßten sie nur entweihen. Als der Wagen endlich nach langer, ermüdender Fahrt hielt, entstieg demselben ein verlobtes Paar; das Blumenfest zu Grenzano hatte um die beiden die Rosenfesseln der Liebe geschlungen. —

„Nun, Agnes, hast Du Dir die Sache überlegt?“ fragte der Registrar Hertling seine Tochter. Das Mädchen schaute auf. In ihren Augen lag nicht mehr sonnige Fröhlichkeit, jene frische, heitere Lebenslust, welche der Jugend eigen ist, sondern der unverkennbare Ausdruck von Schmerz.

„Bestimme Du, Vater, ich süge mich!“ versetzte sie fast gleichgültig.

„Nicht so, Agnes, Du weißt, daß ich diese Sprache nicht hören mag!“ fiel der alte Mann rasch und mit einer Wärme ein, die seinem Wesen sonst fremd war. (Fortsetzung folgt.)

and der b
son seit
in Verban
Form v
Intellie
über seine
Vor
Zur W
10 Mk. 50
Tagesordn
gird die G
hochmal
Kaiserkolleg
Einlegung
Verbindung
Schlemaer
die Rohre
bewilligt
Von b
anten-Ges
Kollegium
Schne
gabe“ hat
Berfammlu
Böhm
ging die
stehen lä
Neufl
hat morgen
Niede
den Lun
10 Uhr
Arbeiter e
hoch. T
Wittm
Anlagenf
30 000 za
Gtragänge
und so r
troffen, da
ergrifferte.
Zobee
gendes mi
(nach dem
mermann
sein in
Mädchen
In der V
Zimmerm
Bürchen
Schink sch
von dem
seitwärts
guten Ab
schritt auf
Brust T
zu lassen
Trampel
Trampel a
einem St
Schlag au
angefchw
jüngel w
jänger er
Ihn gefül
meter red
Wrest un
zusammen
Arm. T
und lief
erfolgte.
dieser St
pel wird
riedlieber
sonst eine
wiederhol
tenden S
vor etwa
terlich gef
ebenfalls
einen ver
gejagt ur
Haus mit
nicht zur

Hand der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine schon seit längerer Zeit strebt. Auf dem diesjährigen Verbandstage in Oberfeld hat man die Sache in Form von 18 Paragraphen gebracht.

Öffentlicher Bericht d. Stadtverordnetenkollegiums

über seine öffentl. Sitzung am 17. August 1899
Nachmittags 6 Uhr.

Vorsitz: Fabrikant Gustav Hiltmann.
Zur Anschaffung einer Schreibmaschine werden 50 Mk. 50 Pf. nachbewilligt. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Verlegung des Steigerhauses betr., wird die Entschliessung ausgelegt. Die Sache wird nochmals an den Feuerlöschausschuss und an das Hauskollegium verwiesen. — Genehmigt wird die Einlegung von Gas- und Wasserleitung in die Verbindungsstraße zwischen Schneeberger Str. und Schlemaer Weg nach der Sina'schen Fabrik. Falls die Rohre in 1 Rohrgraben gelegt werden können, bewilligt man 11 50 Mk., wenn nicht, 100 Mk. mehr. — Von der Einladung des Vorstandes der Dilettanten-Gesellschaft „Euterpe“ Auerthal nimmt das Kollegium Kenntnis. — Hierauf geheime Sitzung. Schluss 7/9 Uhr abends.

Sächsisches.

Schneeberg, 18. August Die „Schwarze Brigade“ hat morgen Sonnabend, den 19. August, Verammlung im „Burgkeller.“

Böhmisch, 17. August. Auf Herrn Anton Reef ging die Königswürde beim diesjährigen Vogel-schießen über.

Reustädtel, 18. August. Der „Naturheilverein“ hat morgen Generalversammlung.

Nieder-Schlema, 18. August. In der Singerschen Tunnel-Kantine wurde gestern Abend gegen 1/2 10 Uhr bei einem Streit von einem italienischen Arbeiter ein böhmischer Arbeiter in den Leib getroffen. Der Böhme liegt schwer verletzt darnieder.

Mittweida, 15. August. Das Mittweidaer Anlagenfest am Sonnabend und Sonntag ist von 30 000 zahlenden Personen besucht worden. Elf Ertragsgüge hatten die Menschenmassen herbeigeführt, und so viele Pferde waren wagenziehend eingetroffen, daß eine wirkliche Stallnot in Mittweida existierte.

Zobes, 16. Aug. Ueber den Nord wird folgendes mitgeteilt: Am 14. August früh 1/2 2 Uhr (nach dem Sonntagsvergügen) verließ der Zimmermann Julius Eduard Trampel aus Thosfeld sein in Zobes wohnendes, allgemein geachtetes Mädchen Namens Nini, um nach Thosfeld zu gehen. In der Nähe des Schink'schen Hauses stand der Zimmermann Oskar Emil Schink mit noch vier Burtschen auf der Dorfstraße. Trampel ist von Schink schon öfters geschlagen worden und ahnte von dem Burtschen nichts Gutes, ging deshalb etwas seitwärts vorbei und begrüßte dieselben mit einem guten Abend, ohne einen Dank zu erhalten. Schink schritt auf Trampel zu und packte ihn an der Brust. Trampel forderte Schink auf, ihn gehen zu lassen oder es passiere etwas. Während nun Trampel von Schink geschüttelt wurde, erhielt Trampel auch schon von einem zweiten Kaufbold mit einem Stock oder einer Baunlatte einen wuchtigen Schlag auf die linke Hand, welche heute noch stark angeschwollen ist. Trampel, in dunkler Nacht umzingelt von fünf Menschen, stach mit seinem Messer erst nach Schink und dann nach dem, der ihn gefolgt hatte; ersterer erhielt zwei Zentimeter rechts vom Schlüsselbein einen Stich in die Brust und sank sofort tödlich in die Lunge getroffen zusammen; letzterer erhielt einen Stich in den linken Arm. Trampel riß sich los von seinen Angreifern und lief nach Thosfeld, wo später seine Verhaftung erfolgte. Die übrigen drei Burtschen dürften bei dieser Stecherei nicht bloß zugezogen haben. Trampel wird als ein guter, arbeitamer und sparsamer, friedliebender Mensch geschildert und genießt auch sonst einen guten Ruf. Schink dagegen war wiederholt vorbestraft und wegen seiner fortwährenden Schlägereien übel berufen. Schink hat erst vor etwa 14 Tagen einen Menschen in Zobes furchterlich geschlagen und am Abend vor seinem Tod ebenfalls unter Mitwirkung anderer Kaufbolde einen verheirateten Mann aus Zobes daselbst umher gejagt und, da er ihn nicht erlangen konnte, dessen Haus mit Steinen bombardiert. Beide Fälle sind nicht zur Anzeige gekommen.

Wilsau, 17. August. Der hier wohnhafte Arbeiter Bilz erlitt auf einem Bodwaer Schachte beim Bedienen des Gestelles eine schwere Verletzung des linken Fußes, die seine Ueberführung in eine Rwidauer Krankenanstalt erforderlich machte.

Chemnitz, 17. August. Der Handschuhfabrikant Lange aus Burgstädt, dessen Verhaftung in Straßburg erfolgte, ist dieser Tage in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Blauen, 16. August. Der zum Oberbürgermeister hiesiger Stadt gewählte Herr Oberbürgermeister Dr. Schroeder in Freiberg hat von der Oberbehörde die erforderliche Bestätigung erhalten.

Pirna, 16. August. Zur Eisenbahnkatastrophe Die bei der Eisenbahnkatastrophe in der Nähe von Pirna am Sonntag Abend verletzten und im Krankenhause untergebrachten Personen befinden sich außer Lebensgefahr, und es ist bei allen volle Genesung zu erwarten. Auch das Befinden der Schwerverletzten, bei denen sich chirurgische Eingriffe nötig machten, ist normal.

Reichenbach, 14. August. Von einem Raubzug kehren nachts zwei Männer heim, denen ein Schugmann seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwandte, da er beobachtet konnte, wie die Ruchtwandler ziemlich schwer an ihrer Beute zu schleppen hatten, mit der sie in einem Hause der Hospitalstraße verschwanden. Rückfichtsvoll wie die Polizei nun einmal ist, ließ sie die Heimgekehrten sich erst in schlummer wiegen, aus dem sie am anderen Morgen geweckt wurden, da man eine kleine Hausdurchsuchung bei ihnen vornehmen wollte. Trotz Leugnens wurden die beiden Kamppane überführt, da sie aus einem hiesigen Grundstücke, in dem sich sogar noch zwei Hunde zur Bewachung befunden haben sollen, 2 große Rollen Dachpappe gestohlen und dabei im verborgen hatten.

Falkenstein, 16. August. Heute Vormittag erfaßte auf dem Bahnhofe Müdenberg die vom Personenzug Nr. 1408 abgelaufene Maschine den mit dem Paketwagen beschäftigten Bahnarbeiter Trommer aus Hammerbrücke, warf ihn zu Boden und überfuhr ihn. Der Bedauernswerte erlitt starke Verletzungen am rechten Arme und am Kopfe, und es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß derselbe nicht sofort tot war. — Heute Nachmittag in der 7. Stunde fiel einer am Thorey'schen Neubau am Kohberg beschäftigten böhmischen Arbeiterin aus beträchtlicher Höhe ein Ziegel auf den Kopf, sodaß dieselbe schwere Verletzungen erlitt und dem städtischen Krankenhause zugeführt werden mußte.

Eich i. Vogtl. Auf dem Kommunikationswege von Eich nach Herlasgrün, bei der sogenannten „Wolfsgrube“ ist am Freitag ein Holzfuhrmann von seinem eigenen Geschirr überfahren worden. Dem Kermis sind die Räder über beide Beine gefahren und es ist ein großes Glück, daß Sommerfrüchler in der Nähe waren, die veranlaßten, daß der Ueberfahrene nach Blauen transportiert werden konnte. Anderenfalls wäre in dem abgelegenen Waldsteile Hilfe sehr spät zu erlangen gewesen.

Neumarck, 15. Aug. Sonntag Abend wurde zwischen Römersgrün und Neumarck der Radfahrer Briefträger Robert D., trotzdem er vorchristlich fuhr, von drei Männern gepackt, vom Rad gestoben und auch gegen einen Baum geschleudert. D. besaß so viel Geistesgegenwart, daß er sich wieder aufraffte und die Angreifer verfolgte, wobei es sich herausstellte, daß es ihm sehr wohl bekannte Männer waren.

Buntes.

h Aus Scherz wurde Ernst und geheiratet. Wie jenseits des Kanals Ehen geschlossen werden, beweist folgendes Vorkommen, das sich jüngst in einem idyllischen Dörfchen in Schottland ereignete. Ein reicher Londoner Rechtsanwalt, der während seiner Sommerreise nach jenem romantisch gelegenen Fleckchen Erde verschlagen wurde, verliebte sich dort in eine hübsche Lehrerin. Die Dame nahm aber nur wenig Notiz davon, und um sich den unwillkommenen Verehrer fernzuhalten, trug sie einen Verlobungsring, den sie von einem anderen Bewerber erhalten hatte. Der Jurist ließ sich nicht abschrecken; er verfolgte die Angebetete auf Schritt und Tritt und erwieb ihr die artlichsten Aufmerksamkeiten. Gerührt von so viel Ausdauer, fühlte sich die Mißbewogen, den Freier etwas lebenswürdiger zu behandeln, wenigleich sie ihn in keiner Weise ermutigte. Vor kurzem trafen die Beiden bei einer großen „Teaparty“ im Pfarrhause zusammen. Die hübsche Schottin war sehr gut gelaunt, sogar ein

wenig übermütig, und der Rechtsanwalt aus London sehr galant und fest entschlossen, die Spröde auf jeden Fall zu gewinnen. Der Pastor war nicht anwesend und sein Vertreter, ein lebenslustiger Kandidat, ließ sich zu einem Komplott verleiten. Er machte der Lehrerin den Vorschlag, sich auf der Stelle mit dem Rechtsanwalt trauen zu lassen, und das junge Mädchen, das die Sache nur für einen Scherz hielt, willigte ohne Bedenken ein. Man setzte sich in Positur, beantwortete die üblichen Fragen und der kleine Zwischenfall war für den Augenblick beendet. Am anderen Tage reiste der Advokat nach London zurück, mietete ein hübsches Haus für sich und seine Frau, gab Auftrag es zu möblieren und machte sich dann in seiner Nacht auf den Weg, um die Erwählte seines Herzens zu holen. Die junge Dame weigerte sich aber entschieden, etwas mit ihm zu schaffen zu haben. Als ihr bewiesen wurde, daß ihre Ehe rechtsgiltig geschlossen sei, geriet sie in große Verzweiflung. Noch am selben Abend war sie aus dem Dorf verschwunden und der unglückliche Jurist sucht jetzt vergebens die Spur seiner verlorenen besseren Hälfte.

fürs Haus.

h Mittel gegen Insektenstiche. Jetzt ist mit der herrschenden Wärme auch wieder die Plage der lästigen Insekten. Wegen den Stich der Bienen, Wespen usw. ist Zwiebeljaft ein einfaches und wirksames Mittel. Eine Zwiebel wird durchgeschnitten und die Wunde, nachdem der Stachel herausgezogen, mit der Schnittfläche der Zwiebel eingerieben, worauf der Schmerz sofort schwindet und keine Geschwulst entsteht. Hauswurz, in ähnlicher Weise verwendet, wirkt gleichfalls. Grüne Schmirseife empfiehlt sich ebenfalls als sehr gutes und billiges Mittel.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neumark, Nieder-Oesterreich, Erfinder des antiarthritischen Blutreinigungsmittels „Lyeos. Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus.“

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neumark, meinen innigen Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und zudem, um auch andere, die diesem großen Liebesangeboten, auf diesen trefflichen Lyeo ansmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinem Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Jettinuit, noch der Gebrauch der Schwefelsäure in Baden bei Wien befreien konnten. Schlimm wählte ich mich Nacht durch im Bette herum, mein Arterien schmerzte mich zureichend, mein Ansehen trübte sich, und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen ungenüßlichen Gebrauch von sogenanntem Lyeo wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nach, in ich schon seit 6 Wochen keinen Lyeo mehr nutze, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Lyeo nimmt, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Gäsius **Wichin-Streitfeld.**
Oberst eisenans-Gattin.

Bestandtheile: Junere Kugrinde 50, Wallnußrinde 50, Linnenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Erngblätter 35, Scabiosenblätter 50, Veinabblätter 80, Bimstein 1,50, rothes Sandelholz 75, Bardanaalwurzel 44, Boragwurzel 3,50, Radix, Caricophyll. 3,50, Schmarinde 50, Erngwurzel 57, Feuchtwurzel (Samen) 75, Grauwurzel 75, Pappawurzel, Saffolwurzel, Cassaparillenwurzel 35, Fenchel, röm. 3,50, weiß. Senf 3,50 Nachschaltensengel 12.

Todesfall

eines Theilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlaßte Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muß, nöthigt uns zu einem — Gänzlichen Ausverkauf — der sämtlichen Lagerbestände einschließlich der neuzugelassenen mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent und offeriren wir beispielsweise:
6 Meter solides Winterstoff 3. Kleid 1. Nr. 1.80 Pf.
6 „ „ „ „ „ „ „ „ 2.10 „
3 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 3.40 „
sowie schöne Kleider- und Blousenstoffe verenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco.
GETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Versandhaus.
20 Prozent Extra-Rabatt während des Ausverkaufs. Muster auf Verlangen franco.

„Auerthal-Zeitung“ pro Monat 20 Pfennige.

Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“

